



Name: _____

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Untersuchen Sie den Textauszug aus Gerhard Roths „Fühlen, Denken, Handeln“ im Hinblick auf die Position des Verfassers und stellen Sie die Kerngedanken dar, mit denen er seine Position vertritt. *(36 Punkte)*
2. Formulieren Sie mit eigenen Worten, wie Anders ausgehend vom Beispiel des Ehepaars N. das Verhältnis von Welterfahrung und gegenseitigem Verstehen bestimmt. Stellen Sie dar, in welchen Punkten Roth und Anders übereinstimmen und in welchen sie sich unterscheiden. Nehmen Sie abschließend begründet Stellung, indem Sie für eine der beiden Positionen Partei ergreifen. *(36 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Gerhard Roth: Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Neue, vollst. überarb. Ausgabe. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003, S. 423 f.
- Günther Anders: Lieben gestern. 2., durchges. Aufl. München: Beck 1989, S. 21

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Gerhard Roth

Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert.

Das Ausmaß der Kommunikation beruht auf dem Ausmaß gemeinsamer Lebenserfahrung. Hier gilt nicht nur: Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe, sondern auch: *Wenn zwei dasselbe erleben, ist es überhaupt nicht dasselbe.* Der Grund hierfür liegt auf der Hand:

Wenn es [...] zutrifft, dass unsere Persönlichkeit sich früh formt, und zwar aufgrund genetischer Vorgaben und stark prägender früher Erlebnisse, dann kommt es hierdurch sehr bald zu einem höchst individuellen Verlauf unserer „Lebensbahn“, in der ein bestimmter Schritt in der Ausformung unserer Persönlichkeit unterschiedliche Reaktionen der Umwelt auslöst. Diese wirken auf uns zurück, wir tun wieder etwas und so fort. Natürlich gibt es dabei Anlässe zur Modifikation unseres Verhaltens, meist aber wirkt unser Umgang mit der Umwelt *selbststabilisierend*. Auf diese Weise entwickeln Personen ihre ganz eigene Weltsicht und Lebensführung, die bei unterschiedlichen Personen sehr unterschiedlich sein kann, selbst wenn sie in ähnlichen Umgebungen leben.

Eine gemeinsame Sprache *täuscht* uns allerdings dabei; sie überdeckt meist die tiefgreifenden Unterschiede in der privaten Lebenserfahrung. In der Erklärung unseres eigenen Handelns gebrauchen wir diejenigen Formulierungen, von denen wir meinen, dass unsere Umwelt sie in aller Regel als Handlungserklärungen akzeptiert; ob und in welchem Maße dies auch wirklich so ist, können wir niemals abschließend feststellen. Die gesellschaftlich vermittelte Sprache gaukelt uns vor, es gäbe eine überindividuelle Argumentationsebene, eine universelle Logik der Kommunikation. Diese gibt es vielleicht dort, wo es um abstraktes Wissen, nicht aber dort, wo es um individuelle Lebenserfahrung und individuelles Handeln geht.

Wir werden mit dieser Tatsache nur deshalb nicht ständig konfrontiert, weil wir unseren Anspruch an erfolgreiche Kommunikation, an *Verstehen* variabel halten. Mit dem Fahrkartenverkäufer ist Verstehen leicht hergestellt, mit dem Kollegen, Vorgesetzten oder Mitarbeiter ist das schon schwieriger, weil hier in aller Regel bewusst und erst recht unbewusst unterschiedliche Lebenserfahrungen und Zielvorstellungen vorliegen, und am schwierigsten ist es mit dem Lebenspartner, mit dem es am leichtesten sein sollte. Hier sind unsere Erwartungen an Verstehen in der Regel am höchsten. Die vielbedauerte Tatsache, dass Lebenspartner sich letztlich fremd sind, ist eine natürliche Konsequenz aus der anderen Tatsache, dass Menschen sehr früh in ihren persönlichen Grundstrukturen festgelegt sind, und dass jahrzehntelanges Sprechen und Umgehen miteinander daran in aller Regel wenig ändern. Wir wünschen uns sehr, es gäbe mit dem geliebten Menschen ein „vollkommenes Verstehen“. Sofern Menschen autonome, d. h. weitgehend innengeleitete Wesen sind, kann dies aber nicht der Fall sein.



Name: _____

Günther Anders

Lieben gestern

Ehepaar N. – Das Bewußtsein gleicher Erfahrungen und gemeinsamer Gefahren bringt ein Nähegefühl hervor, mit dem andere, noch so starke, erotische Bindungen kaum konkurrieren können. Gemeinsame Erfahrungen bedeuten: Über das, was am meisten ‚der Rede wert‘ ist, braucht man nicht mehr zu reden; man kann sich spießgesellenhaft¹ auf Andeutungen
5 beschränken und des Anderen Winke richtig erschließen; oder richtiger: man versteht sie kurzschlußhaft. Diese Beschreibung ist beinahe die Beschreibung der Liebe: Denn wenn etwas die Liebessituation von anderen Situationen unterscheidet, so der ständig und verläßlich arbeitende Kurzschluß-Mechanismus. Funktioniert nun aber ein ähnlicher Mechanismus zwischen ‚Komplicen der Erfahrung‘, so ist es nur natürlich, daß die hin- und herspringenden
10 Funken die Menschen als *ganze* elektrisieren. ‚*Komplicität*‘² mündet in *Liebe*, in ‚*Liebe auf den letzten Blick*‘.

Der Autor:

Günther Anders (1902 – 1992), österreichischer Sozialphilosoph und Schriftsteller.

¹ spießgesellenhaft; Spießgeselle: urspr. Waffengefährte, dann Mittäter, Komplize

² Komplicität: Mittäterschaft, ‚Erfahrungsgemeinschaft‘

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse zweier Sachtexte

2. Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie den Textauszug aus Gerhard Roths „Fühlen, Denken, Handeln“ im Hinblick auf die Position des Verfassers und stellen Sie die Kerngedanken dar, mit denen er seine Position vertritt. (36 Punkte)
2. Formulieren Sie mit eigenen Worten, wie Anders ausgehend vom Beispiel des Ehepaars N. das Verhältnis von Welterfahrung und gegenseitigem Verstehen bestimmt. Stellen Sie dar, in welchen Punkten Roth und Anders übereinstimmen und in welchen sie sich unterscheiden. Nehmen Sie abschließend begründet Stellung, indem Sie für eine der beiden Positionen Partei ergreifen. (36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Gerhard Roth: Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Neue, vollst. überarb. Ausgabe. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003, S. 423 f.
- Günther Anders: Lieben gestern. 2., durchges. Aufl. München: Beck 1989, S. 21

4. Bezüge zu den Vorgaben 2009

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Sprache als Ergebnis von ontogenetischen, historischen und interlingualen Entwicklungsprozessen verstehen: Spracherwerb, Sprachentwicklung
 - Über das Verhältnis von Sprechen, Denken und Wirklichkeit nachdenken: Sprachkritik, Sprachskepsis, Sprachnot
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	stellt Roths Grundposition dar, wonach Menschen in ihrem Erleben weitgehend innengeleitet und individuell so verschieden sind, dass ein „vollkommenes“ gegenseitiges Verstehen unmöglich ist.	6 (II)
3	stellt Roths Ansicht dar, dass sich auch in ähnlichen Umgebungen individuelle Verschiedenheit ausbildet: <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeit formt sich aufgrund genetischer Veranlagung und früher prägender Erlebnisse, • Wechselspiel zwischen Persönlichkeit und Reaktionen der Umwelt, • Reaktionen der Umwelt können die Persönlichkeit nicht nach festem Muster prägen, da die durch Umwelt bewirkten Modifikationen des persönlichen Erlebens in der Regel „selbststabilisierend“ sind, d. h., das Individuum entwickelt sich letztlich nach eigenen Gesetzen weitgehend „innengeleitet“ und autonom. 	9 (II)
4	erläutert, inwiefern Roth die Sprache als Vehikel der Täuschung ansieht: <ul style="list-style-type: none"> • Sprache ist den Menschen gemeinsam und tendiert somit zur Verschleierung individueller Verschiedenheit. • Sprache wird vielfach zur Rechtfertigung eigenen Handelns eingesetzt, was den Rückgriff auf konventionalisierte Formulierungen im Bemühen um Verständnis und Akzeptanz nach sich zieht. • Sprache suggeriert Bezug auf eine überindividuelle Argumentationsebene, was sich hinsichtlich individueller Lebenserfahrung und individuellem Handeln als Illusion entpuppt. 	9 (II)
5	stellt Roths Diagnose dar, dass die Ansprüche an Verstehen bzw. gelingende Kommunikation in Abhängigkeit von Kommunikationssituation und Kommunikationsteilnehmern variieren.	3 (II)
6	erklärt abschließend, warum Roth die Kommunikation zwischen Lebenspartnern als „am schwierigsten“ einstuft: <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an gegenseitiges Verstehen sind am höchsten, d. h., jeder will in seinem individuellen Erleben wahrgenommen und verstanden werden bzw. den anderen verstehen. • Menschen bleiben einander aufgrund der Verschiedenheit ihres individuellen Erlebens fremd, auch wenn sie über lange Zeit hinweg zusammenleben und miteinander reden, d. h., Sprache bzw. Kommunikation ist nicht in der Lage, die Fremdheit zwischen Individuen aufzuheben. 	6 (II)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, indem er z. B. den Anders-Text ebenfalls als Ausdruck von Kommunikationsreflexion kennzeichnet.	3 (I)
2	gibt die Hauptthesen von Anders' Text bezüglich des Verhältnisses von Welterfahrung und gegenseitigem Verstehen korrekt wieder: <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstheit hinsichtlich gemeinsamer Lebenserfahrung in ähnlichen Lebenssituationen erzeugt ein Gefühl der Nähe, • gemeinsame Lebenserfahrungen gewährleisten ein sicheres gegenseitiges Verstehen auch jenseits sprachlicher Kommunikation, • „Kurzschluss-Mechanismus“ gegenseitigen Verstehens charakterisiert sowohl die Liebessituation als auch die „Komplizen der Erfahrung“, • Liebe als mögliche Folge gemeinsamer Welterfahrung. 	9 (I)
3	stellt Gemeinsamkeiten der Positionen von Roth und Anders dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Lebenserfahrungen als Bedingung bzw. Verstärkung der Möglichkeit von erfolgreicher Kommunikation, d. h. gegenseitigem Verstehen, • Thematisierung der Liebessituation bezüglich der Besonderheit ihrer kommunikativen Aspekte, • marginale Rolle der Sprache als Beitrag zum gegenseitigen Verstehen. 	6 (II)
4	stellt Unterschiede der Positionen von Roth und Anders dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Roth erachtet ein „vollkommenes Verstehen“ als Illusion, wohingegen es bei Anders als durchaus möglich erscheint, • Liebessituation bei Roth als Illustration der Schwierigkeit gegenseitigen Verstehens, bei Anders als Paradigma von Nähe und gelingendem Verstehen, • Differenz der Erfahrungsbegriffe: Roth zielt eher auf das innere Erleben, während Anders den Begriff der Lebenserfahrung stärker auch auf die äußere Lebenssituation bezieht, • Roth betont die Autonomie des Individuums, Anders die Prägung durch äußere Lebenssituationen. 	9 (II)
5	nimmt kritisch Stellung zu den Positionen der beiden Autoren, indem er auf die Ergebnisse seines Vergleichs zurückgreift, dabei z. B. <ul style="list-style-type: none"> • die Überzeugungskraft der angeführten Beispiele problematisiert, • die Texte auf ihre argumentative Konsistenz befragt und sich begründet für eine Position entscheidet. 	9 (III)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	stellt Roths Grundposition ...	6 (II)			
3	stellt Roths Ansicht ...	9 (II)			
4	erläutert, inwiefern Roth ...	9 (II)			
5	stellt Roths Diagnose ...	3 (II)			
6	erklärt abschließend, warum ...	6 (II)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	36			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	gibt die Hauptthesen ...	9 (I)			
3	stellt Gemeinsamkeiten der ...	6 (II)			
4	stellt Unterschiede der ...	9 (II)			
5	nimmt kritisch Stellung ...	9 (III)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	36			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Ausschnitts aus Christa Wolfs Erzählung „Kassandra“ zusammen und analysieren Sie ihn im Hinblick auf die Erzählperspektive, die Intentionen der Figuren und ihr Verhalten im System politischer Macht. *(42 Punkte)*
2. Stellen Sie die Figuren der Königin Elisabeth und der Prinzessin Eboli in Schillers Drama „Don Carlos“ dar und zeigen Sie im Vergleich der beiden Texte, wie Schiller die Rolle der Frau innerhalb des höfischen Machtsystems gestaltet. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Christa Wolf: Kassandra. 6. Auflage. München: Luchterhand 2004 (Erstveröffentlichung 1983), S. 148 ff.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Christa Wolf

Kassandra (Auszug)

Hekabe führte mich geraden Weges in den Rat. Nein. Falsch. In jenen Saal, in dem früher Rat gehalten wurde. Wo jetzt, von König Priamos geleitet, Verschwörer beieinanderhockten. Sie wiesen uns zurück. Hekabe erklärte, alle Folgen, die daraus entstünden, daß man uns jetzt nicht einließ, hätten sie selbst zu tragen. Allen voran der König. Der Bote kam zurück:
5 Wir sollten kommen. Aber nur kurz. Man habe keine Zeit. Immer, solange ich denken kann, war im Rat für wichtige Fragen keine Zeit.

Zuerst konnte ich nicht hören, weil ich den Vater sah. Ein verfallener Mann. Kannte er mich? Dämmerte er dahin?

Es ging also um Polyxena. Nein, um Troia. Nein, um Achill das Vieh. Es ging darum, daß
10 Polyxena den Achill in unsern Tempel locken sollte. In den Tempel des thymbraischen Apoll¹. Unter dem Vorwand, sich ihm zu vermählen. In meinem Kopfe jagten sich Vermutungen. Vermählen? Aber – Keine Sorge. Nur zum Schein. In Wirklichkeit –

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen. In Wirklichkeit würde unser Bruder Paris hinter dem Götterbild, wo er verborgen war, hervorbrechen (hervorbrechen! So sprach Paris
15 selbst!), und er würde Achill da treffen, wo er verletzlich war: an der Ferse. Wieso gerade dort. – Er hatte seinen wunden Punkt der Schwester Polyxena anvertraut. – Und Polyxena? – Spielte mit. Natürlich. Die? sagte Paris frech. Die freut sich drauf.

Das bedeutet, ihr verwendet Polyxena als Lockvogel für Achill.

Breites Grinsen: Du hast erfaßt. So ist es. Ohne Schuhe, das ist die Bedingung, die sie
20 ihm genannt, wird Achilles in den Tempel kommen.

Rundum Gelächter.

Allein?

Was denkst du denn. Allein. Und wird den Tempel lebend nicht verlassen.

Und Polyxena? Wird ihn dort allein erwarten?

25 Wenn du von Paris absiehst, sagte Eumelos. Und von uns natürlich. Aber wir stehn draußen.

Und Achill wird also Polyxena dort umarmen.

Zum Schein. Wenn er genügend abgelenkt ist – Lachen –, trifft ihn Paris' Pfeil.

Gelächter.

30 Und Polyxena ist damit einverstanden.

Einverstanden? Sie ist gierig drauf. Eine wahre Troerin.

Aber warum ist sie nicht hier.

Hier geht es um Einzelheiten. Die sie nichts angehn. Um die kühle Planung. Die sie als Frau nur durcheinanderbrächte.

35 Ich schloß die Augen, und ich sah die Szene. Mit allen Einzelheiten. Hörte Polyxenas Lachen. Sah den Mord im Tempel – Achill als Leiche, ach! wer lechzte nicht nach diesem Anblick! –, der an Polyxena hängenbliebe.

Ihr benutzt sie.

Wen denn?

¹ thymbraischer Apoll: Thymbra, Ort bei Troja, wo sich ein Heiligtum Apolls befand.



Name: _____

- 40 Polyxena.
Aber bist du nicht imstande zu begreifen! Um sie geht es nicht. Es geht uns um Achill.
Das ist es, was ich sage.
Da sprach der Vater, der bis jetzt geschwiegen hatte: Schweig, Cassandra. – Zornig, böse.
– Ich sagte: Vater –
- 45 Komm mir nicht mehr mit „Vater“. Viel zu lange ließ ich dich gewähren. Gut, dachte ich,
sie ist empfindlich. Gut, sie sieht die Welt nicht, wie sie ist. Sie schwebt ein bißchen in den
Wolken. Nimmt sich wichtig, das tun Frauen gern. Ist verwöhnt, kann sich nicht fügen. Über-
spannt. Bildet sich was ein. Worauf denn, Tochter. Kannst du mir das sagen? Immer die Nase
hoch? Und mit dem Mundwerk vorneweg? Und die verachten, die für Troia kämpfen? Ja
- 50 kennst du unsre Lage überhaupt. Und wenn du diesem unsern Plan, Achill, den schlimmsten
Feind, zu töten, jetzt nicht zustimmst – weißt du, wie ich das nenne? Feindbegünstigung.
So eine Stille um mich, in mir. Wie jetzt. Wie hier.
Der Vater sagte noch, sofort solle ich den Plänen, die zur Verhandlung stünden, nicht nur
zustimmen; ich solle mich verpflichten, über sie zu schweigen und, wenn sie ausgeführt, sie
- 55 gegen jedermann ausdrücklich zu verteidigen.
Dies also war, doch unverhofft, der Augenblick, den ich gefürchtet hatte. Unvorbereitet
war ich nicht, warum war es so schwer. Hastig, unheimlich schnell erwog ich, daß sie im
Recht sein könnten. Was heißt im Recht. Daß das Recht – Polyxenas Recht, mein Recht –
gar nicht zur Sprache stand, weil eine Pflicht, die, unsern schlimmsten Feind zu töten, das
- 60 Recht verschlang. Und Polyxena? Sie ging zugrund, daran war nicht zu zweifeln. Sie war
schon aufgegeben.
Nun, Cassandra. Nicht wahr, du bist vernünftig.
Ich sagte: Nein.
Du stimmst nicht zu? Nein.
- 65 Aber du wirst schweigen.
Nein, sagte ich. Angstvoll umfaßte Hekabe die Mutter meinen Arm. Sie wußte, was jetzt
kam, ich auch. Der König sagte: Nehmt sie fest.
[...]

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Ausschnitts aus Christa Wolfs Erzählung „Kassandra“ zusammen und analysieren Sie ihn im Hinblick auf die Erzählperspektive, die Intentionen der Figuren und ihr Verhalten im System politischer Macht. (42 Punkte)
2. Stellen Sie die Figuren der Königin Elisabeth und der Prinzessin Eboli in Schillers Drama „Don Carlos“ dar und zeigen Sie im Vergleich der beiden Texte, wie Schiller die Rolle der Frau innerhalb des höfischen Machtsystems gestaltet. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Christa Wolf: Kassandra. 6. Auflage. München: Luchterhand 2004 (Erstveröffentlichung 1983), S. 148 ff.

4. Bezüge zu den Vorgaben 2009

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Gegenwartsliteratur: Christa Wolf, Kassandra – unter Einbeziehung der Frankfurter Poetik-Vorlesungen und der Aspekte: Auseinandersetzung mit dem Mythos, Literatur im geteilten Deutschland
 - Epochenumbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas mit den Eckpunkten: F. Schiller, Don Carlos; G. Büchner, Dantons Tod
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	fasst den Inhalt des Textausschnitts sachgemäß zusammen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Situation im Rat, • anwesende Personen (König Priamos, die Verschwörer – Paris und Eumelos als ihre Repräsentanten, Hekabe, Cassandra; Abwesenheit Polyxenas), • Sache, um die es geht (Ermordung Achills mit Hilfe von Polyxena; Instrumentalisierung Polyxenas; Nötigung Kassandras zur Zustimmung und zur Geheimhaltung). 	6 (I)
3	stellt dar, dass die Szene aus der Perspektive Kassandras als einer Figur der erzählten Welt im Rückblick erzählt wird.	6 (II)
4	erschließt die Intention von Paris als Repräsentant der Verschwörer: Absicht, Achill zu ermorden; Instrumentalisierung Polyxenas im Interesse politischer Macht.	3 (II)
5	erschließt die Intentionen von Priamos, Kassandras Zustimmung und Schweigen zu sichern.	3 (II)
6	erschließt die Intention Kassandras, den Rechten der Frauen eine Stimme zu geben, sie gegen die Pflicht zu staatstragendem Verhalten zu verteidigen; auch: menschliche Sorge um Polyxena.	6 (II)
7	stellt das Verhalten der Verschwörer bzw. von Paris dar, etwa: Gelächter, Frechheit, Häme, Abwertung der Frauen.	3 (II)
8	stellt das Verhalten des Königs dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • gebietet Cassandra Schweigen, • unterstellt ihr Schwärmerei („sieht die Welt nicht, wie sie ist“), • nennt Kassandras Verhalten „Feindbegünstigung“, • beschwört Cassandra („Nicht wahr, du bist vernünftig“), • lässt Cassandra festnehmen. 	6 (II)
9	stellt das Verhalten Kassandras dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • stellt – anders als Priamos – echte Fragen, • grenzt sich gegen die Argumentationslinie der „Staatsräson“ ab, • beugt sich nicht dem Gruppendruck, • fühlt sich in Todesnähe („So eine Stille um mich, in mir. Wie jetzt. Wie hier.“), • übt öffentlich Kritik und löst sich von den eigenen Leuten mit der Folge der Gefangennahme. 	6 (II)
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine Überleitung, die Aspekte der Aufgabenstellung sinnvoll aufnimmt.	3 (I)
2	stellt die beiden Frauenfiguren sachlich korrekt dar.	6 (I)
3	erschließt vergleichend, dass auch die Königin und ihre Hofdame Eboli Werkzeuge männlicher Macht- und Intrigenspiele sind.	6 (II)
4	erläutert im Einzelnen an selbst gewählten Textstellen die Funktionalisierung der weiblichen Figuren, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • die Verheiratung Elisabeths aus politischen Rücksichten, • ihre Instrumentalisierung durch Marquis Posa (Szene IV), • die Funktionalisierung der Prinzessin Eboli für die Brief-Intrige durch Alba und Domingo. 	9 (II)
5	erläutert die unterschiedliche Gewichtung des Themas der weiblichen Unfreiheit bei Wolf und Schiller, etwa unter Bezugnahme auf die Autoren und ihr Geschichtsverständnis, die Grundintentionen sowie die Entstehungskontexte beider Werke, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Bei Wolf erscheint die Geschichte der abendländischen Zivilisation als wesentlich von patriarchalischen Strukturen und Wertvorstellungen geprägt: feministisch orientierter Gegenentwurf. • Bei Schiller stehen andere Themen im Vordergrund: Kritik an einer despotischen Herrschaft: Instrumentalisierung der Frau spielt eine untergeordnete Rolle. 	6 (II)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine Einleitung ...	3 (I)			
2	fasst den Inhalt ...	6 (I)			
3	stellt dar, dass ...	6 (II)			
4	erschließt die Intention ...	3 (II)			
5	erschließt die Intentionen ...	3 (II)			
6	erschließt die Intention ...	6 (II)			
7	stellt das Verhalten ...	3 (II)			
8	stellt das Verhalten ...	6 (II)			
9	stellt das Verhalten ...	6 (II)			
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
Summe 1. Teilaufgabe		42			

Teilaufgabe 2

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	formuliert eine Überleitung ...	3 (I)			
2	stellt die beiden ...	6 (I)			
3	erschließt vergleichend, dass ...	6 (II)			
4	erläutert im Einzelnen ...	9 (II)			
5	erläutert die unterschiedliche ...	6 (II)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
Summe 2. Teilaufgabe		30			
Summe der 1. und 2. Teilaufgabe		72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Schluss des 1650zigsten jahres“* von Andreas Gryphius.
(36 Punkte)
2. Erschließen Sie die Aussage von Kunerts Gedicht „Über einige Davongekommene“ und vergleichen Sie, wie bei Gryphius und Kunert Krieg und Kriegsende erfahren und verarbeitet werden. Berücksichtigen Sie dabei die Epochenzugehörigkeit des Gryphius-Gedichts.
(36 Punkte)

Materialgrundlage:

- Andreas Gryphius: Schluss des 1650zigsten jahres. In: Andreas Gryphius: Werke in drei Bänden mit Ergänzungsband. Dritter Band, Lyrische Gedichte. Hrsg. v. Hermann Palm. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1961, S. 170 f.
- Günter Kunert: Über einige Davongekommene. In: Günter Kunert: Erinnerung an einen Planeten. München, Wien: Hanser 1963, S. 9

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

* Die Rechtschreibung folgt der in der Materialgrundlage zitierten Quelle.



Name: _____

Andreas Gryphius

Schluss des 1650zigsten jahres.

Nach leiden, leid und ach und letzt ergrimmt¹ nöthen,
Nach dem auf uns gezuckt- und eingesteckten schwerdt,
Indem der süße fried ins vaterland einkehrt
Und man ein dank- lied hört statt rasender trompeten,
5 Indem wir eins² aus lust und nicht durch gluth erröthen,
Schließ ich dis rauhe jahr und was mein hertz beschwert,
Mein hertz, das nicht die angst, die unser land verherzt,
Vermocht durch rauhen sturm und linde giff³ zu tödten.
Gott! wir haben diß erlebt, was du uns verheißen hast,
10 Dass der unerhörten schmerzen und der überhäufften last
Letztes ziel⁴ ist angebrochen.
Bisher sind wir todt gewesen, kan nun fried ein leben geben,
Ach so lass uns, friedens könig! durch dich froh und friedlich leben,
Wo du leben uns versprochen!

(1650)

Günter Kunert

ÜBER EINIGE DAVONGEKOMMENE

Als der Mensch
Unter den Trümmern
Seines
Bombardierten Hauses
5 Hervorgezogen wurde,
Schüttelte er sich
Und sagte:
Nie wieder.

Jedenfalls nicht gleich.

(1949)

¹ letzt ergrimmt: sinngemäß: ‚aufs Äußerste schlimm‘

² eins: sinngemäß: eines Tages, künftig, einst

³ linde giff: soviel wie: sanftes, weiches, mildes Gift

⁴ ziel: hier im Sinne von: Ende, Abschluss

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie das Gedicht „Schluss des 1650zigsten jahres“* von Andreas Gryphius.
(36 Punkte)
2. Erschließen Sie die Aussage von Kunerts Gedicht „Über einige Davongekommene“ und vergleichen Sie, wie bei Gryphius und Kunert Krieg und Kriegsende erfahren und verarbeitet werden. Berücksichtigen Sie dabei die Epochenzugehörigkeit des Gryphius-Gedichts.
(36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Andreas Gryphius: Schluss des 1650zigsten jahres. In: Andreas Gryphius: Werke in drei Bänden mit Ergänzungsband. Dritter Band, Lyrische Gedichte. Hrsg. v. Hermann Palm. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1961, S. 170 f.
- Günter Kunert: Über einige Davongekommene. In: Günter Kunert: Erinnerung an einen Planeten. München, Wien: Hanser 1963, S. 9

4. Bezüge zu den Vorgaben 2009

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Literatur vor 1700: Lyrik des Barock
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

* Die Rechtschreibung folgt der in der Materialgrundlage zitierten Quelle.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung: Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	beschreibt den formalen Aufbau des Sonetts: 2 Quartette, 2 Terzette.	3 (I)
3	beschreibt das zwischen Quartetten und Terzetten wechselnde Versmaß (Quartette: Alexandriner; Terzette: 8-hebige Trochäen) und Reimschema.	3 (I)
4	erschließt das Gryphius-Gedicht inhaltlich als Jahresschlussgedicht, in dem der Rückblick auf den Krieg und den Friedensschluss sowohl mit dem Motiv der Beständigkeit des Herzens als auch mit der Bitte an Gott und der Hoffnung auf andauernden Frieden verknüpft wird.	9 (II)
5	untersucht die gedankliche Gliederung sowie die syntaktische und semantische Struktur des Gryphius-Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • übergreifender Satz in den Quartetten, jeweils ein Satz in den Terzetten, • im 1. Quartett allgemeine Beschreibung des Vaterlands im Kriege und des Friedens in antithetischer Verknüpfung, • im 2. Quartett Schilderung der Befindlichkeit des lyrischen Ichs: Hervorhebung der Beständigkeit des Herzens auch angesichts von Schrecken und Angst in Kriegszeiten, • Wendung des lyrischen Ichs an Gott und Hinweis auf Verheißung im 1. Terzett, • Bitte um irdisches Leben und um ewiges Leben im 2. Terzett. 	6 (II)
6	erschließt das Gestaltungsmittel der Opposition im Hinblick auf das Spannungsverhältnis von Vergangenem und Gegenwärtigem: <ul style="list-style-type: none"> • bisher vs. jetzt, • Krieg vs. Frieden („auf uns gezuckt- vs. eingesteckte[s] schwerdt“, „trompeten“ vs. „danck-lied“), • Tod vs. Leben, • „gluth“ vs. „lust“, • irdischer Frieden vs. ewiger Frieden. 	6 (II)
7	deutet die Befunde, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • als Veranschaulichung der großen Veränderung vom Krieg zum Frieden, • als starken Ausdruck des vom lyrischen Ich empfundenen neuen Lebensgefühls, • als Beleg für Gottes Anwesenheit in der Welt, • evtl. als Einbettung des Friedens und Lebens in den Glauben an Gottes Reich. 	6 (III)
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine Überleitung, die zentrale Aspekte der Aufgabenstellung aufnimmt.	3 (I)
2	erschließt Kunerts Gedicht auf inhaltlicher Ebene als kritischen Hinweis auf die Unfähigkeit des Menschen, aus Kriegserfahrung nachhaltig zu lernen und Krieg künftig zu verhindern.	3 (II)
3	formuliert, wie bei Kunert Krieg und Kriegsende erfahren und verarbeitet werden, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Bombenkrieg, Trümmer, Zerstörung, Rettung von außen, • Veränderung des Menschen von Passivität zu Aktivität, vom Nonverbalen zum Verbalen, • Relativierung der Absage an den Krieg. 	6 (II)
4	deutet diese Befunde: <ul style="list-style-type: none"> • „sich schütteln“ z. B. als Ausdruck der Erschütterung, Abschütteln einer Erfahrung, Wiederherstellung des früheren Zustands, Reinigung, • Relativierung der Absage an Krieg z. B. als Hinweis auf Unbelehrbarkeit als ein menschliches Grundmerkmal („der Mensch“). 	6 (III)
5	vergleicht die Darstellung der Kriegserfahrung in beiden Gedichten, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten: Zerstörung und Verheerung, • unterschiedliche Waffen (Schwert – Bomben), • bei Gryphius: Sprecher in die Erfahrung einbezogen, bei Kunert: außenstehender Sprecher. 	3 (II)
6	vergleicht die Verarbeitung von Krieg und Kriegsende in beiden Gedichten, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Danklied vs. sich schütteln, • Beständigkeit des Herzens vs. Mangel an Beständigkeit/Inkonsequenz, • Friede, Verheißung des Friedensreiches vs. keine explizite Rede von Frieden, • Orientierung auf Gott/Transzendenz vs. keine transzendente Perspektive. 	9 (II)
7	erläutert die genannten Besonderheiten des Gryphius-Gedichts aus der barockspezifischen Perspektive.	6 (II)
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	beschreibt den formalen ...	3 (I)			
3	beschreibt das zwischen ...	3 (I)			
4	erschließt das Gryphius-Gedicht ...	9 (II)			
5	untersucht die gedankliche ...	6 (II)			
6	erschließt das Gestaltungsmittel ...	6 (II)			
7	deutet die Befunde ...	6 (III)			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	36			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine Überleitung ...	3 (I)			
2	erschließt Kunerts Gedicht ...	3 (II)			
3	formuliert, wie bei ...	6 (II)			
4	deutet diese Befunde ...	6 (III)			
5	vergleicht die Darstellung ...	3 (II)			
6	vergleicht die Verarbeitung ...	9 (II)			
7	erläutert die genannten ...	6 (II)			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	36			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsummen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Noteneurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Untersuchen Sie den vorliegenden Textausschnitt im Hinblick auf Schopenhauers Verständnis von Ehre und erklären Sie abschließend, worin Schopenhauer die Problematik dieses Ehrbegriffs sieht. (30 Punkte)
2. Setzen Sie Schopenhauers Ausführungen in Beziehung zu Fontanes Roman *Effi Briest* und prüfen Sie, inwieweit von Innstetten und von Wüllersdorf den von Schopenhauer dargestellten Ehrbegriff teilen. (42 Punkte)

Materialgrundlage:

- Arthur Schopenhauer: Aphorismen zur Lebensweisheit. Frankfurt/M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag 2008, S. 75 – 78
- Theodor Fontane: *Effi Briest* (Roman). Frankfurt/M.: Suhrkamp 2004, 27. Kapitel (Auszug), S. 267 – 272 als aus dem Unterricht bekannter Bezugstext

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Theodor Fontane, *Effi Briest* (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Arthur Schopenhauer

Aphorismen zur Lebensweisheit

1) Die Ehre besteht *nicht* in der Meinung anderer von unserm Wert, sondern ganz allein in den *Äußerungen* einer solchen Meinung: Gleichviel ob die geäußerte Meinung wirklich vorhanden sei, oder nicht; geschweige, ob sie Grund habe. Demnach mögen andere, in Folge unsers Lebenswandels, eine noch so schlechte Meinung von uns hegen, uns noch so sehr
5 verachten; so lange nur keiner sich untersteht, solches laut zu äußern, schadet es der Ehre durchaus nicht. Umgekehrt aber, wenn wir auch durch unsere Eigenschaften und Handlungen alle andern zwingen, uns sehr hoch zu achten (denn das hängt nicht von ihrer Willkür ab); so darf dennoch nur irgend einer, – und wäre es der Schlechteste und Dümme –, seine Geringschätzung über uns aussprechen, und alsbald ist unsere Ehre verletzt, ja, sie ist auf
10 immer verloren; wenn sie nicht wieder hergestellt wird. – Ein überflüssiger Beleg dazu, dass es keineswegs auf die *Meinung* anderer, sondern allein auf die *Äußerung* einer solchen ankomme, ist der, dass Verunglimpfungen *zurückgenommen*, nötigenfalls abgeben¹ werden können, wodurch es dann ist, als wären sie nie geschehn; ob dabei die Meinung, aus der sie entsprungen, sich ebenfalls geändert habe und weshalb dies geschehn sein sollte, tut nichts
15 zur Sache: Nur die Äußerung wird annulliert, und dann ist alles gut. Hier ist demnach nicht darauf abgesehen, Respekt zu verdienen, sondern ihn zu ertrotzen.

2) Die Ehre eines Mannes beruht nicht auf dem, was er *tut*, sondern auf dem, was er *leidet*, was ihm widerfährt. [...] Sie liegt sonach in der Hand, ja, hängt an der Zungenspitze eines jeden, und kann, wenn dieser zugreift, jeden Augenblick auf immer verloren gehn, falls
20 nicht der Betroffene, durch einen bald zu erwähnenden Herstellungsprozess, sie wieder an sich reißt, welches jedoch nur mit Gefahr seines Lebens, seiner Gesundheit, seiner Freiheit, seines Eigentums und seiner Gemütsruhe geschehn kann. Diesem zufolge mag das Tun und Lassen eines Mannes das rechtschaffenste und edelste, sein Gemüt das reinste und sein Kopf der eminenteste sein; so kann dennoch seine Ehre jeden Augenblick verloren gehn,
25 sobald es nämlich irgend einem, – der nur noch nicht diese Ehrengesetze verletzt hat, übrigens aber der nichtswürdigste Lump, das stupideste Vieh, ein Tagedieb, Spieler, Schuldenmacher, kurz, ein Mensch, der nicht wert ist, dass jener ihn ansieht, sein kann, – beliebt, ihn zu *schimpfen*. [...]

Hat nun ein solcher geschimpft, d. h. dem andern eine schlechte Eigenschaft zugesprochen; so gilt dies, vor der Hand, als ein objektiv wahres und begründetes Urteil, ein rechtskräftiges Dekret, ja, es bleibt für alle Zukunft wahr und gültig, wenn es nicht alsbald mit Blut ausgelöscht wird: D. h. der Geschimpfte bleibt (in den Augen aller »Leute von Ehre«) das, was der Schimpfer (und wäre dieser der letzte aller Erdensöhne) ihn genannt hat: Denn er hat es
35 (dies ist der *terminus technicus*) »auf sich sitzen lassen«. Demgemäß werden die »Leute von Ehre« ihn jetzt durchaus verachten, ihn wie einen Verpesteten fliehen, z. B. sich laut und öffentlich weigern, in eine Gesellschaft zu gehn, wo er Zutritt hat u.s.w. [...]

3) Die Ehre hat mit dem, was der Mensch an und für sich sein mag, oder mit der Frage, ob seine moralische Beschaffenheit jemals sich ändern könne, und allen solchen Schulfuchereien, ganz und gar nichts zu tun; sondern wann sie verletzt, oder vor der Hand verloren ist,

¹ abgeben: von abbitten, Abbitte leisten



Name: _____

- 40 kann sie, wenn man nur schleunig dazutut, recht bald und vollkommen wiederhergestellt werden, durch ein einziges Universalmittel, das Duell. [...]

Der Autor:

Arthur Schopenhauer (1788 – 1860) war ein deutscher Philosoph. Seine *Aphorismen zur Lebensweisheit* erschienen 1851 und waren eines der populärsten Bücher Schopenhauers.

Theodor Fontane

Effi Briest, 27. Kapitel (Auszug)

Innstetten hatte die Briefe kaum wieder beiseite geschoben, als draußen die Klingel ging. Gleich danach meldete Johanna: »Geheimrat Wüllersdorf.«

Wüllersdorf trat ein und sah auf den ersten Blick, daß etwas vorgefallen sein müsse.

- »Pardon, Wüllersdorf«, empfing ihn Innstetten, »daß ich Sie gebeten habe, noch gleich heute
5 bei mir vorzusprechen. Ich störe niemand gern in seiner Abendruhe, am wenigsten einen geplagten Ministerialrat. Es ging aber nicht anders. Ich bitte Sie, machen Sie sich's bequem. Und hier eine Zigarre.«

- Wüllersdorf setzte sich. Innstetten ging wieder auf und ab und wäre bei der ihn verzehrenden
10 Unruhe gern in Bewegung geblieben, sah aber, daß das nicht gehe. So nahm er denn auch seinerseits eine Zigarre, setzte sich Wüllersdorf gegenüber und versuchte, ruhig zu sein. »Es ist«, begann er, »um zweier Dinge willen, daß ich Sie habe bitten lassen: erst um eine Forderung zu überbringen und zweitens um hinterher, in der Sache selbst, mein Sekundant zu sein; das eine ist nicht angenehm und das andere noch weniger. Und nun Ihre Antwort.«

- »Sie wissen, Innstetten, Sie haben über mich zu verfügen. Aber eh ich die Sache kenne, ver-
15 zeihen Sie mir die naive Vorfrage: muß es sein? Wir sind doch über die Jahre weg, Sie, um die Pistole in die Hand zu nehmen, und ich, um dabei mitzumachen. Indessen mißverstehen Sie mich nicht, alles dies soll kein ›Nein‹ sein. Wie könnte ich Ihnen etwas abschlagen. Aber nun sagen Sie, was ist es?«

- »Es handelt sich um einen Galan meiner Frau, der zugleich mein Freund war oder doch
20 beinah.«

Wüllersdorf sah Innstetten an. »Innstetten, das ist nicht möglich.«

»Es ist mehr als möglich, es ist gewiß. Lesen Sie.«

Wüllersdorf flog drüber hin. »Die sind an Ihre Frau gerichtet?«

»Ja. Ich fand sie heut' in ihrem Nähtisch.«

- 25 »Und wer hat sie geschrieben?«

»Major Crampas.«

»Also Dinge, die sich abgespielt, als Sie noch in Kessin waren?«

Innstetten nickte.

»Liegt also sechs Jahre zurück oder noch ein halb Jahr länger.«

- 30 »Ja.«

Wüllersdorf schwieg. Nach einer Weile sagte Innstetten: »Es sieht fast so aus, Wüllersdorf, als ob die sechs oder sieben Jahre einen Eindruck auf Sie machten. Es gibt eine Verjährungs-



Name: _____

theorie, natürlich, aber ich weiß doch nicht, ob wir hier einen Fall haben, diese Theorie gelten zu lassen.«

35 »Ich weiß es auch nicht«, sagte Wüllersdorf. »Und ich bekenne Ihnen offen, um diese Frage scheint sich hier alles zu drehen.«

Innstetten sah ihn groß an. »Sie sagen das in vollem Ernst?«

»In vollem Ernst. Es ist keine Sache, sich in *jeu d'esprit*¹ oder in dialektischen Spitzfindigkeiten zu versuchen.«

40 »Ich bin neugierig, wie Sie das meinen. Sagen Sie mir offen, wie stehen Sie dazu?«

»Innstetten, Ihre Lage ist furchtbar, und Ihr Lebensglück ist hin. Aber wenn Sie den Liebhaber totschießen, ist Ihr Lebensglück sozusagen doppelt hin, und zu dem Schmerz über empfangenes Leid kommt noch der Schmerz über getanes Leid. Alles dreht sich um die Frage, müssen Sie's durchaus tun? Fühlen Sie sich so verletzt, beleidigt, empört, daß einer

45 weg muß, er oder Sie? Steht es so?«

»Ich weiß es nicht.«

»Sie müssen es wissen.«

Innstetten war aufgesprungen, trat ans Fenster und tippte voll nervöser Erregung an die Scheiben. Dann wandte er sich rasch wieder, ging auf Wüllersdorf zu und sagte: »Nein, so

50 steht es nicht.«

»Wie steht es denn?«

»Es steht so, daß ich unendlich unglücklich bin; ich bin gekränkt, schändlich hintergangen, aber trotzdem, ich bin ohne jedes Gefühl von Haß oder gar von Durst nach Rache. Und wenn ich mich frage, warum nicht? so kann ich zunächst nichts anderes finden als die Jahre. Man spricht immer von unsühnbarer Schuld; vor Gott ist es gewiß falsch, aber vor den Menschen

55 auch. Ich hätte nie geglaubt, daß die *Zeit*, rein als *Zeit*, so wirken könne. Und dann als zweites: ich liebe meine Frau, ja, seltsam zu sagen, ich liebe sie noch, und so furchtbar ich alles finde, was geschehen, ich bin so sehr im Bann ihrer Liebenswürdigkeit, eines ihr eignen heiteren Charmes, daß ich mich, mir selbst zum Trotz, in meinem letzten Herzenswinkel

60 zum Verzeihen geneigt fühle.«

Wüllersdorf nickte. »Kann ganz folgen, Innstetten, es würde mir vielleicht ebenso gehen.

Aber wenn Sie so zu der Sache stehen und mir sagen: ›Ich liebe diese Frau so sehr, daß ich ihr alles verzeihen kann‹, und wenn wir dann das andere hinzunehmen, daß alles weit, weit zurückliegt, wie ein Geschehnis auf einem andern Stern, ja, wenn es so liegt, Innstetten, so

65 frage ich, wozu die ganze Geschichte?«

»Weil es trotzdem sein muß. Ich habe mir's hin und her überlegt. Man ist nicht bloß ein einzelner Mensch, man gehört einem Ganzen an, und auf das Ganze haben wir beständig Rücksicht zu nehmen, wir sind durchaus abhängig von ihm. Ging es, in Einsamkeit zu leben, so könnt' ich es gehen lassen; ich trüge dann die mir aufgepackte Last, das rechte Glück wäre

70 hin, aber es müssen so viele leben ohne dies ›rechte Glück‹, und ich würde es auch müssen und – auch können. Man braucht nicht glücklich zu sein, am allerwenigsten hat man einen Anspruch darauf; und den, der einem das Glück genommen hat, den braucht man nicht notwendig aus der Welt zu schaffen. Man kann ihn, wenn man weltabgewandt weiterexistieren will, auch laufen lassen. Aber im Zusammenleben mit den Menschen hat sich ein Etwas aus-

¹ *jeu d'esprit* (franz.): geistreiche Wortspielerei



Name: _____

- 75 gebildet, das nun mal da ist und nach dessen Paragraphen wir uns gewöhnt haben, alles zu beurteilen, die andern und uns selbst. Und dagegen zu verstoßen geht nicht; die Gesellschaft verachtet uns, und zuletzt tun wir es selbst und können es nicht aushalten und jagen uns die Kugel durch den Kopf. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen solche Vorlesung halte, die schließlich doch nur sagt, was sich jeder selber hundertmal gesagt hat. Aber freilich, wer kann was
- 80 Neues sagen! Also noch einmal, nichts von Haß oder dergleichen, und um eines Glückes willen, das mir genommen wurde, mag ich nicht Blut an den Händen haben; aber jenes, wenn Sie wollen, uns tyrannisierende Gesellschafts-Etwas, das fragt nicht nach Charme und nicht nach Liebe und nicht nach Verjährung. Ich habe keine Wahl. Ich muß.«
- »Ich weiß doch nicht, Innstetten ...«
- 85 Innstetten lächelte. »Sie sollen selbst entscheiden, Wüllersdorf. Es ist jetzt zehn Uhr. Vor sechs Stunden, diese Konzession will ich Ihnen vorweg machen, hatt' ich das Spiel noch in der Hand, konnt' ich noch das eine und noch das andere, da war noch ein Ausweg. Jetzt nicht mehr, jetzt stecke ich in einer Sackgasse. Wenn Sie wollen, so bin ich selber schuld daran; ich hätte mich besser beherrschen und bewachen, alles in mir verbergen, alles im
- 90 eignen Herzen auskämpfen sollen. Aber es kam mir zu plötzlich, zu stark, und so kann ich mir kaum einen Vorwurf machen, meine Nerven nicht geschickter in Ordnung gehalten zu haben. Ich ging zu Ihnen und schrieb Ihnen einen Zettel, und damit war das Spiel aus meiner Hand. Von dem Augenblicke an hatte mein Unglück und, was schwerer wiegt, der Fleck auf meiner Ehre einen halben Mitwisser, und nach den ersten Worten, die wir hier gewechselt,
- 95 hat es einen ganzen. Und weil dieser Mitwisser da ist, kann ich nicht mehr zurück.«
- »Ich weiß doch nicht«, wiederholte Wüllersdorf. »Ich mag nicht gerne zu der alten abge-standenen Phrase greifen, aber doch läßt sich's nicht besser sagen: Innstetten, es ruht alles in mir wie in einem Grabe.«
- »Ja, Wüllersdorf, so heißt es immer. Aber es gibt keine Verschwiegenheit. Und wenn Sie's
- 100 wahrmachen und gegen andere die Verschwiegenheit selber sind, so wissen *Sie* es, und es rettet mich nicht vor Ihnen, daß Sie mir eben Ihre Zustimmung ausgedrückt und mir sogar gesagt haben: ich kann Ihnen in allem folgen. Ich bin, und dabei bleibt es, von diesem Augenblicke an ein Gegenstand Ihrer Teilnahme (schon nicht etwas sehr Angenehmes), und jedes Wort, das Sie mich mit meiner Frau wechseln hören, unterliegt Ihrer Kontrolle,
- 105 Sie mögen wollen oder nicht, und wenn meine Frau von Treue spricht oder, wie Frauen tun, über eine andere zu Gericht sitzt, so weiß ich nicht, wo ich mit meinen Blicken hin soll. Und ereignet sich's gar, daß ich in irgendeiner ganz alltäglichen Beleidigungssache zum Guten rede, »weil ja der *dolus*² fehle« oder so was Ähnliches, so geht ein Lächeln über Ihr Gesicht, oder es zuckt wenigstens darin, und in Ihrer Seele klingt es: »der gute Innstetten, er
- 110 hat doch eine wahre Passion, alle Beleidigungen auf ihren Beleidigungsgehalt chemisch zu untersuchen, und das richtige Quantum Stickstoff findet er *nie*. Er ist noch nie an einer Sache erstickt« ... Habe ich recht, Wüllersdorf; oder nicht?«
- Wüllersdorf war aufgestanden. »Ich finde es furchtbar, daß Sie recht haben, aber Sie *haben* recht. Ich quäle Sie nicht länger mit meinem »Muß es sein«. Die Welt ist einmal, wie sie ist,
- 115 und die Dinge verlaufen nicht, wie *wir* wollen, sondern wie die *andern* wollen. Das mit dem »Gottesgericht«, wie manche hochtrabend versichern, ist freilich ein Unsinn, nichts davon,

² dolus (lat.): böser Vorsatz



Name: _____

umgekehrt, unser Ehrenkultus ist ein Götzendienst, aber wir müssen uns ihm unterwerfen, solange der Götze gilt.«

Innstetten nickte.

120 Sie blieben noch eine Viertelstunde miteinander, und es wurde festgestellt, Wüllersdorf sollte noch denselben Abend abreisen. Ein Nachtzug ging um zwölf.

Dann trennten sie sich mit einem kurzen: »Auf Wiedersehen in Kessin.«

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2009

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

2. Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie den vorliegenden Textausschnitt im Hinblick auf Schopenhauers Verständnis von Ehre und erklären Sie abschließend, worin Schopenhauer die Problematik dieses Ehrbegriffs sieht. (30 Punkte)
2. Setzen Sie Schopenhauers Ausführungen in Beziehung zu Fontanes Roman *Effi Briest* und prüfen Sie, inwieweit von Innstetten und von Wüllersdorf den von Schopenhauer dargestellten Ehrbegriff teilen. (42 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Arthur Schopenhauer: Aphorismen zur Lebensweisheit. Frankfurt/M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag 2008, S. 75 – 78
- Theodor Fontane: *Effi Briest* (Roman). Frankfurt/M.: Suhrkamp 2004, 27. Kapitel (Auszug), S. 267 – 272 als aus dem Unterricht bekannter Bezugstext

4. Bezüge zu den Vorgaben 2009

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen mit den Eckpunkten: Th. Fontane, *Effi Briest*; R. Musil, *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Theodor Fontane, *Effi Briest* (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	benennt Thema und Aufbau des Textes: Ehrverlust und Wiederherstellung von Ehre; Aufbau: These, Entfaltung der These aus verschiedenen Aspekten, Folgen.	6 (I)
3	stellt die These Schopenhauers dar: Ehre hänge davon ab, ob etwas verbal geäußert werde, unabhängig sowohl von der wirklichen Auffassung desjenigen, der die Äußerung tut, als auch von einer Begründetheit in der Sache.	6 (II)
4	stellt dar, dass Ehre nicht an dem hängt, was jemand selber sagt oder tut, sondern an dem, was ihm widerfährt: Willkür der Äußerung; einzige Handlungsmöglichkeit: Wiederherstellung der Ehre im Duell.	6 (II)
5	stellt dar, dass die Verweigerung des Duells zu gesellschaftlichem Ausschluss führt.	3 (II)
6	erklärt, dass Schopenhauer diese Art Ehre als unsinnig bewertet, weil sie auf Willkür gründet und letztlich als substanzlos erscheint.	6 (II)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung im Hinblick auf den Bezugsgegenstand: die Frage der Ehre in Fontanes Roman ‚Effi Briest‘.	3 (I)
2	stellt Bezüge zwischen Schopenhauers Ausführungen und Fontanes Roman dar: Ehrverlust Innstettens.	6 (I)
3	erläutert den Ehrverlust Innstettens im Kontext von Effis Ehebruch und dem Auffinden der Briefe; es ist kein realer „Schimpfer“ da, dessen verbale Äußerungen den Ehrverlust hervorbrächten; er besteht nur in der Antizipation durch Innstetten.	9 (II)
4	stellt dar, inwieweit Innstetten Schopenhauers Darstellung von Ehre teilt: Übereinstimmung: <ul style="list-style-type: none"> Ehre hängt davon ab, ob etwas ausgesprochen ist oder nicht. Innstetten versteht das Gespräch über den Ehebruch als performativen Akt, der den Ehrverlust zum Faktum macht. Abweichung: <ul style="list-style-type: none"> Stellt das Duell als Mittel zur Wiederherstellung von Ehre nicht in Frage. 	9 (II)

¹ AFB = Anforderungsbereich

5	stellt dar, inwieweit Wüllersdorf Schopenhauers Darstellung von Ehre teilt: <ul style="list-style-type: none"> • Auch Wüllersdorf sieht den Zusammenhang von Ehre und Verbalisierung des Sachverhalts. • Überzeugung von der Antiquiertheit des Duells und seiner Unverhältnismäßigkeit als Mittel zur Wiederherstellung der Ehre. 	9 (II)
6	erläutert, dass Wüllersdorf eine kritischere Sicht auf die Gesellschaft/auf den Ehrbegriff hat als Innstetten.	6 (II)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	benennt Thema und ...	6 (I)			
3	stellt die These ...	6 (II)			
4	stellt dar, dass ...	6 (II)			
5	stellt dar, dass ...	3 (II)			
6	erklärt, dass Schopenhauer ...	6 (II)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	30			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	stellt Bezüge zwischen ...	6 (I)			
3	erläutert den Ehrverlust ...	9 (II)			
4	stellt dar, inwieweit ...	9 (II)			
5	stellt dar, inwieweit ...	9 (II)			
6	erläutert, dass Wüllersdorf ...	6 (II)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	42			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0